

Stimmen erklingen in Auckland

World Choir Games 2024 in Neuseeland / Interview mit Günter Titsch, Präsident des Fördervereins Interkultur in Fernwald

POHLHEIM (ger). Dass es in den letzten Wochen des zu Ende gehenden Jahres zumindest noch eine gute Nachricht für die Chöre dieser Welt gibt, lässt den Präsidenten des Fördervereins Interkultur in Fernwald, den Pohlheimer Chorfreund Günter Titsch, mit Optimismus in die Zukunft blicken. So freute er sich über eine besonders gute Nachricht: Für Sommer 2024 steht einer der kommenden Austragungsorte der so bekannten „Chorolympiade“ fest. Es ist die größte Stadt Neuseelands, Auckland. Sie erhielt dieser Tage vom Interkultur-Organisationskomitee offiziell den Zuschlag für die Ausrichtung. Günter Titsch blickt im Interview auf die zurückliegenden Monate, die so von niemandem erwartet wurden.

Interkultur mit seinen weltweit zahlreichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, lebt ja von Auftritten, Austausch und Reisefreudigkeit der Chöre. Wie beschreiben Sie dieses Jahr für Ihre Kulturorganisation?

Titsch: Herausfordernd. Diese Pandemie hat die gesamte Welt, Politik, Wirtschaft, Kultur, jeden einzelnen von uns, vor enorme Herausforderungen gestellt. Insbesondere die Chorszene wurde besonders stark getroffen. Vielerorts waren monatelang Gesang in der Gruppe und Öffentlichkeit verboten, es gab keine Konzerte und Proben, und die Gemeinschaft eines jeden Chores stand vor einer Zerreißprobe. In diesen Momenten hat sich jedoch gezeigt, wie stark diese Gemeinschaft ist. Die Sängerinnen und Sänger sind kreativ geworden, haben sich moderne Technologien zunutze gemacht und im virtuellen Raum gemeinsam gesungen. Und die Kraft der Musik war in dieser schweren Zeit spürbarer denn je. Die Menschen haben gemeinsam auf Balkonen, online oder auf großen Plätzen gesungen und so Zuversicht und Solidarität bewiesen. Dies hat auch unsere Kulturorganisation und unsere Mitarbeiter immer wieder motiviert. Es war uns wichtig, die Musik und den gemeinsamen Gesang, trotz der starken Einschränkungen, am Leben zu halten.



Interkultur-Präsident Günter Titsch mit Wang Qin, Generaldirektorin Interkultur China bei der Unterzeichnung der Vereinbarung mit den Verantwortlichen aus Auckland/Neuseeland, die per Videoübertragung zugeschaltet waren. Foto: Schmidt

Auch, wenn wir nicht live zusammenkommen konnten, haben wir Räume geschaffen für Austausch in Online-Meetings, gemeinsame Projekte mit dem Interkultur Video Award und auch Konzerte und Festivals, wie den Virtual World Choir Games im Juli dieses Jahres.

Die World Choir Games in Flandern konnten auf Juli 2021 verschoben werden. 2022 finden bereits die 12. World Choir Games in Gangneung/Südkorea statt und die 13. World Choir Games dann in Auckland/Neuseeland. Was bedeuten sie für die Chorbewegung?

Titsch: Die World Choir Games feiern in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Sie sind zum größten internationalen Chorwettbewerb der Welt herangewachsen. Sie basieren auf der Idee der Olympischen Spiele mit ihrem globalen, vereinten Gemeinschaftsgefühl, und das macht sie auch aus. Menschen aus aller Welt kommen zu dieser Gelegenheit zusammen, verbunden durch die gemeinsame Leidenschaft für Musik, um sich im friedvollen Wettbewerb zu messen. Mit dem Motto „Sin-

gling together brings nations together“ wird deutlich, dass es nicht nur der größte Chorwettbewerb der Welt ist – es ist ein Fest, bei dem Teilnehmende aus der ganzen Welt die pure Freude am Singen und am gegenseitigen Kennenlernen erleben.

Mit Auckland findet erstmals ein Interkultur-Chorfestival auf dem Kontinent Ozeanien statt. Was erwartet die Sängerinnen und Sänger mit ihren Fans dort vor Ort?

Titsch: Neuseeland ist nicht nur reich an Naturerlebnissen und atemberaubenden Landschaften, sondern auch ein Land mit vielen verschiedenen Kulturen und Völkern, und jedes dieser Völker hat seine eigenen Traditionen. Diese Diversität spiegelt sich im Land vor allem in einer starken Musik- und Chortradition, wieder, die die Sängerinnen und Sänger bei den World Choir Games in Neuseeland entdecken und gemeinsam in die Welt tragen werden.

Was erwarten Sie für 2021 im Chorsingen ganz allgemein besonders im Blick auf die lange Chortradition in

Deutschland. Sie sind ja auch Ehrenvorstand im heimischen Sängerbund Hüttenberg-Schiffenberg. Wird sich gerade im Blick auf die Entwicklungen in der Pandemie mit Impfungen die Situation entspannen?

Titsch: Ja, davon bin ich überzeugt. Der gefundene Impfstoff gibt den Menschen wieder Hoffnung, und ich bin sicher, dass im nächsten Jahr mit zunehmender Verbreitung auch das Leben wieder zu einer gewissen Normalität zurückfinden wird. Sicherlich eine neue Normalität, aber in jedem Fall ein Leben voller Gesang!

Was wünschen Sie den Sängerinnen und Sängern für den Jahreswechsel?

Titsch: Vor allem Zuversicht und Optimismus. Das Jahr 2020 hat uns alle gefordert, aber es hat auch einige positive Aspekte zutage gebracht. Der Austausch unter Kollegen, die Verbindung der Menschen auch über Landesgrenzen hinweg ist stärker und intensiver geworden. Die Menschheit ist durch diese Krise näher zusammengedrückt, und dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität sollten wir uns behalten.